

Das Leben in seiner ganzen Breite

Michael Fitz zu Gast bei „pizzicato“ im Mareissaal Kolbermoor – Drei Zugaben

VON LEONHARD SEDLBAUER

Kolbermoor – Gänzlich auf ihre Kosten kamen Freunde traditioneller „Liedermacher“ jetzt im Mareissaal in Kolbermoor. Michael Fitz gastierte mit nicht weniger als fünf verschiedenen Gitarren im Rahmen der Reihe „pizzicato“ vor beinahe vollbesetzten Reihen. Seine Lieder handelten von hinter-sinnig betrachteten Ereignissen und Vorgängen, wobei vor allem die persönliche Note des Sängers, der sich fast ausschließlich der bairischen Sprache bedient, beim Publikum besonders gut ankam. Nichts weniger als das Leben in seiner Breite selbst war dabei das Thema des Abends.

Fitz sang von der Vor-sichtshaltung „Hinterm Zaun“ oder von einer nicht immer ganz konfliktfreien Beziehung in „Schleudersitz“ und zog das Publikum mit einführenden Texten, die wohl so manche persönliche Assoziationen weckten, nachhaltig in den Bann. Hin-

ter der Fassade des eigenen Selbst suchte er ein „Hoam“ und schilderte in „Bsuach“ einen privaten Aspekt der vielgerühmten „Willkommenskultur“. Er reihte dabei aber nicht auf zwanghaft konstruierte Weise einfach Lied an Lied, sondern sorgte mit in Länge und Inhalt ausgereiften Zwischentexten, locker auf seinem Barhocker mit dem Publikum plaudernd, für ein in sich stimmiges Programm.

Unter dem Motto „Des bin I“, so auch der offizielle Titel seines Programms, griff Fitz auch auf ganz persönliche Themen zurück. So nahm er beispielsweise in „der Brua-der“ seine Doppeltätigkeit als Liedermacher und Schauspieler humoristisch aufs Korn oder beklagte sich in „Hinter meiner Stirn“ über den „kleinen dicken Haus-verwalter“ in seinem Gehirn. Für den Zuhörer war es eine Möglichkeit, hinter dem in verschiedenen Identitäten („Vater Kneißl“ oder Tatort-Kommissar) bekannten Fern-



Seine Gitarren setzte Michael Fitz puristisch-unterstützend und auch mitreißend solistisch ein.

FOTO SEDLBAUER

sehgesicht einen Einblick in die charismatische Persönlichkeit des Sängers zu erhalten.

Auch Gesellschaftskritisches fand hier und da Platz in seinen Liedern, ganz ohne „Moralkeule“ waren es oftmals nur Andeutungen, die zum Nachdenken anregen. Seine Gitarren setzte Fitz dabei von puristisch-unterstützend bis hin zu mitreißend solistisch gekonnt in allen

bekanntem und unbekanntem Klangfarben ein.

Für alle Besucher im Mareissaal hatte der als Geheimtipp in der Musikbranche gehandelte Fitz, der in ganz Deutschland und sogar im „sprachlichen Ausland“ seine Fans hat, die Erwartungen voll und ganz erfüllt, sodass er sich erst nach lautstark eingeforderten drei Zugaben von der Bühne verabschieden durfte.